

Dorit Engster

Konkurrenz oder Nebeneinander

**Mysterienkulte in der hohen römischen
Kaiserzeit**

tuduv

QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR ANTIKEN WELT

Herausgeber:

Prof. Dr. Peter Funke • Universität Münster

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke • Universität Freiburg

Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann • Universität Göttingen

Prof. Dr. Hans von Steuben • Universität Frankfurt

Band 36

D7 Göttinger philosophische Dissertation

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Engster, Dorit:

Konkurrenz oder Nebeneinander :

Mysterienkulte in der hohen römischen

Kaiserzeit / Dorit Engster. - München: tuduv-

Verl.-Ges., 2002

(Quellen und Forschungen zur antiken Welt;

Bd. 36)

Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 1999

ISBN 3-88073-582-4

© 2003 by tuduv-Verlag, Landshuter Allee 11, 80637 München,
Tel.: 089/280 90 95 Fax: 089/280 95 28,
e-mail: info@tuduv.de, www.tuduv.de

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdruckes und der Vervielfältigung des Buches, oder Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gesamtherstellung: digitalreprint gmbh, 83075 Bad Feilnbach, Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

<u>I. Einleitung</u>	S.9
<u>II. Die Geschichte der Mysterienkulte</u>	S.13
II.1. Die Zeit der Republik	S.13
II.1.1. Das 3. Jahrhundert v.Chr. – die Anfänge des Kybele-Kultes	S.13
II.1.2. Das 2. Jahrhundert v.Chr.	S.27
II.1.3. Das 1. Jahrhundert v.Chr.	S.35
II.2. Die Kaiserzeit	S.76
II.2.1. Die Religionspolitik des Augustus	S.76
II.2.2 Die julisch-claudische Zeit	S.104
II.2.3. Die flavische Zeit	S.123
II.2.4. Die Zeit der Antonine	S.137
II.2.5. Die Severer	S.173
II.2.6. Die Zeit der Soldatenkaiser	S.207
II.2.7. Die Entwicklung hin zu einem christlichen Imperium	S.224
<u>III. Struktur und Charakter der Mysterien</u>	S.254
III.1. Der Charakter der Gottheit	S.254
III.1.1. Heilsvorstellung und Kultlegende	S.254
III.1.2. Die Bedeutung der Fruchtbarkeitssymbolik	S.273
III.1.3. Kosmologie	S.293

III.1.4. Kulturstifter	S.318
III.1.5. Heilung und Schutz - Sieg und Kampf	S.323
III.2. Riten	S.337
III.2.1. Öffentliche Riten und Prozessionen	S.337
III.2.2. Opfer und Kultmahl	S.372
III.2.3. Die Initiation	S.388
III.2.4. Reinigungsriten und Kultvorschriften	S.402
III.2.5. Gebete, Träume und Visionen – die “privaten” Formen des Kultes	S.409
III.3. Priester, Anhänger und Mysteren	S.415
<u>IV. Die Verehrung der Mysteriengötter in Germania Superior, Germania Inferior, Raetia und Noricum</u>	S.439
IV.1. Geschichte und Orte der Verehrung	S.439
Germania Inferior	S.439
Germania superior	S.448
Raetia	S.475
Noricum	S.481
IV.2 Kultformen	S.495
IV.2.1. Kultlegende und Charakter der Götter	S.495
IV.2.2. Rituelle Praxis	S.508
a) Die Kulträume und ihre Ausstattung	S.508
b) Die Art der Kultzeugnisse	S.513
c) Ikonographie	S.521

d) Die Verbindung der Mysteriengöttern untereinander und mit den einheimischen Gottheiten der Provinzen	S.526
IV.3 Die Anhängerschaft	S.535
IV.3.1. Die soziale Zusammensetzung der Gemeinden	S.535
IV.3.2. Die Struktur der Gemeinden	S.564
<u>V. Zusammenfassung</u>	S.573
Anhang: Gesamtübersicht über die Anhänger der Mysteriengottheiten	S.576
Verzeichnis der benutzten Textausgaben	S.597
Sekundärliteratur	S.606
Register	S.635

I. Einleitung

Die zentrale Fragestellung, unter der diese Arbeit steht, ist das Verhältnis der sogenannten "orientalischen Religionen" oder Mysterienkulte zu der traditionellen Götterverehrung. Eine Reihe anderer Fragen ist in diesem Zusammenhang notwendigerweise vorgegeben, zuerst u.a. die, was unter dem Begriff "Mysterienkult" bzw. "traditionellen Kulte" zu verstehen ist.

Der Schwerpunkt der Arbeit wird zunächst auf Entwicklung und Geschichte einzelner Kulte in Rom liegen. Dies ist v.a. durch die Quellenlage bedingt, da sich ein Großteil der literarischen Angaben auf Ereignisse in der Hauptstadt bezieht. Vereinzelt Nachrichten aus den Provinzen liegen zwar, besonders für die hohe und späte Kaiserzeit, ebenfalls vor, doch bedingt ihre vergleichsweise geringe Zahl die Gefahr einer falschen Gewichtung und einer Verzerrung des tatsächlichen Bildes.

Andererseits ist sicher auch die Wahl Roms als Ausgangspunkt der Untersuchung nicht unproblematisch, da die Hauptstadt wiederum nur sehr unvollkommen einen Eindruck von der tatsächlichen Bedeutung eines Kultes im gesamten Imperium vermitteln kann. In Rom kamen Menschen verschiedenster regionaler und sozialer Herkunft zusammen, und die literarischen, epigraphischen und archäologischen Zeugnisse belegen die Vielfältigkeit des religiösen Lebens.

Um ein vollständiges Bild der Kultpraktiken, der Anhängerschaft und der Entwicklung im Bereich der Mysterienkulte zu gewinnen, ist es allerdings unumgänglich, in einem ersten Teil chronologisch die Entwicklung der Mysterienkulte in Rom zu verfolgen - denn nur dort besitzen wir genügend Nachrichten, um dies immerhin in Ansätzen zu versuchen. Das hier gewonnene Bild muß dann allerdings kritisch überprüft werden.

Im Anschluß an den diachronischen Teil der Untersuchung mit seiner Konzentration auf die Geschichte der Mysterienkulte in Rom selbst soll daher in einem zweiten Hauptteil noch einmal genauer auf Glaubensvorstellungen und Riten einzelner Kulte eingegangen werden. Dadurch hoffe ich, auf die Ursachen für ihre Anziehungskraft bzw. auch für Maßnahmen gegen sie schließen zu können. Im Zusammenhang mit einer eingehenderen Untersuchung einzelner Kulte wird sich notwendigerweise auch die Frage ergeben, inwieweit man überhaupt von einer einheitlichen Kultgruppe sprechen kann und welche Merkmale einen Mysterienkult definieren.

In der traditionellen römischen Religion war jeder von Geburt an Gemeindemitglied, so wie er ein Angehöriger des römischen Staates war. Religion war Staatsreligion. Jeder verehrte

dieselben Götter, die schon Vater und Großvater angebetet hatten, und das öffentliche Opfer hatte auch eine politische, gemeinschaftsstärkende Funktion.¹

In den Mysterienkulte handelte es sich dagegen um eine mehr private Form der Religionsausübung.² Jeder mußte für sich selbst entscheiden, ob er Angehöriger einer Mysteriengemeinde werden und sich dem Initiationsritus unterziehen wollte. Während dieser Zeremonie wurde dem Mysteren das zentrale Geheimnis des Kultes enthüllt. Durch dieses Wissen trat er einerseits in ein neues, engeres Verhältnis zur Gottheit, andererseits schuf er einen Abstand zwischen sich und dem Rest der Gesellschaft, den Menschen, die nicht in den Kult eingeweiht waren.³ Dies mag einer der Gründe gewesen sein, warum viele der Mysterienkulte zuerst vom Staat mit Mißtrauen betrachtet wurden. Statt das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, schlossen sie die Mehrheit der Bürger aus.⁴ Die Mitgliedschaft in einem Mysterienkult basierte auf individueller Entscheidung, und eine der Fragen, die ich stellen möchte, ist, warum jemand beschloß, sich der Initiation zu unterziehen, und warum er sich gerade einen bestimmten Kult aussuchte. Wie Hieronymus erklärt: *fiunt, non nascuntur Christiani*.⁵ Warum war eine Mysterienreligion für eine bestimmte Person zu einem speziellen Zeitpunkt attraktiver und interessanter als eine andere? Es sollen in dieser Arbeit zunächst Geschichte und Riten verschiedener Kulte genauer betrachtet werden, und zwar mit Konzentration auf die Mithrasmysterien, den Kult des Jupiter Dolichenus, der Kybele / des Attis und die Mysterien der ägyptischen Götter. Untersucht werden soll also einmal die Entwicklung der einzelnen Kulte und die Unterschiede zwischen ihnen, z.B. warum ein Kult mehr vom Staat eingeschränkt wurde als ein anderer, der leichter integriert und akzeptiert wurde. Religionsgeschichtlich ist von großem Interesse, inwieweit die

¹ Liebeschütz, *Continuity and Change*, S.6: *Roman religion was a discipline which yoked individuals and the people as a whole to the performance of an exacting round of duties, and obliged individuals to submit to the expert guidance of priests who were also leading figures in political life. This did not by itself incalculable a code of conduct but it did provide some sort of underpinning for morality. This was strongest in the area of oaths and contracts, but extended, as we will see, over a wide range of behaviour.*

Vgl. auch Cicero, leg. II,12,30: ... *sine eis, qui sacris publice praesint, religioni privatae satis facere non possint; continet enim rem publicam consilio auctoritate optimatum semper populum indigere.*

² Vgl. Burkert, *Ancient Mystery Cults*, S. 12: *Mysteries are a form of personal religion, depending on a private decision and aiming at some form of salvation through closeness to the divine.*

³ So bemerkt Böhmer zum Kult der Kybele in Rom, S.135: ... *hier neigte sich die Gottheit, sozusagen anthropozentrisch, dem Menschen zu, nahm von ihm Besitz und machte ihn zu ihrem Diener, ihrem Knecht, um Herr seiner Seele, seines ganzen Ichs zu sein.*

⁴ J.A. North, *Religious Toleration in Republican Rome*, stellt heraus, S.85, daß in republikanischer Zeit ... *there are no such fundamental choices for the individual to make. You might, of course, choose to make your vow to one deity rather than another, but you could not make an act of commitment to a new cult, which would cut you off from the old ones; there are no alternative religious systems available.* Dies ändert sich nach seiner Meinung mit dem Auftauchen der bacchischen Kultgemeinden, die eine neue Form der Organisation darstellten.

⁵ Epistula CVII,1,4.

Entwicklung und das Aufblühen eines Kultes den Erfolg eines anderen beeinflusste.¹ Andererseits dürfte auch der besondere Charakter einer Gottheit und die Art die Riten für die Popularität eines Kultes entscheidend gewesen sein. Beide Aspekte sollen im zweiten Hauptteil der Arbeit betrachtet werden.

Außerdem geht es darum, die Struktur der Kultgemeinden und die Anhängerschaft der einzelnen Kulte zu untersuchen. Eine der Fragen, die sich hier stellt, ist, ob es eine Konkurrenz zwischen den Mysterienkulten gab, ob Mitgliedschaft in einem Kult die in einem anderen ausschloß oder ob die Initiation prinzipiell jedem offenstand. Dies schließt die Frage mit ein, ob die Anhänger der verschiedenen Kulte aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten kamen, ob bestimmte Gruppen besondere Vorlieben hatten oder ob derjenige, der von einem Mysterienkult fasziniert war, zwangsläufig auch an den anderen interessiert war.

In einem dritten Teil werde ich dann anhand von vier Provinzen der Frage nachgehen, inwieweit in Rom z.T. äußerst populäre Götter auch dort ihre Anhängerschaft fanden. Für diese Untersuchung wurden die Provinzen Germania Superior, Germania Inferior, Raetia und Noricum ausgewählt. Diese Wahl wurde von mehreren Gesichtspunkten bestimmt. Zum einen sollte nun der Blick gerade auf solche Provinzen gelenkt werden, die vom Zentrum des Reiches relativ weit entfernt lagen, um die Verbreitung der Mysterienkulte auch in diesen Grenzregionen zu prüfen. Die nördlich gelegenen Provinzen des Reiches boten sich auch deshalb für eine derartige Untersuchung an, weil Verehrung keines der behandelten Götter dort beheimatet war und somit einen "Vorsprung" vor den anderen Kulturen hatte. Aus eben diesem Grunde kamen wiederum Provinzen wie Syria, Africa oder Ägypten nicht in Frage - eine Geschichte des Isis-Kultes in der letztgenannten Provinz wäre sicher ohne größeren Aussagewert für seine Ausstrahlungskraft.

Es wurden zwei Provinzen mit außerordentlich hoher Konzentration an römischen Legionstruppen und Auxiliärverbänden und zwei Provinzen mit relativ geringem Bestand an Truppen des Mobilheeres gewählt.² Für diese soll versucht werden, in einem Katalog eine Bestandsaufnahme der einschlägigen Befunde zu erstellen. Mitbestimmend für die Auswahl der vier Provinzen war, daß sie in vergleichbarer Weise archäologisch erschlossen sind. Ein

¹ Auf die Bedeutung besonders des Wandels religiöser Vorstellungen hat Thomas hingewiesen, der in seinem Aufsatz "Magna Mater and Attis", S.1503, feststellt: *religion is a dynamic institution for which one single phenomenological statement cannot suffice. In turn, these modifications will reveal something of a social and political nature about Roman society as it itself developed.*

² Eine Studie zu Britannien als Parallele zu den germanischen Provinzen wird sich anschließen und im Rahmen des DFG-Projektes "Römische Reichsreligion und Provinzialreligion" bearbeitet werden.

Gesamtbild der Verbreitung der Kulte zu erarbeiten, schien dagegen aufgrund der unterschiedlichen Erschließung des Materials nicht durchführbar.

Ziel dieses Teils der Untersuchung soll die Gegenüberstellung von Peripherie und Zentrum sein, um das für Rom gewonnene Bild zumindest exemplarisch zu überprüfen und insgesamt die Bedeutung der Mysterienkulte - auch als Herausforderung für das Christentum - in der römischen Kaiserzeit kritisch zu hinterfragen, die in der Forschungsliteratur teilweise außerordentlich überschätzt worden ist.